



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Kinder brauchen Nähe

Das Evolutionäre in der Erziehung von Kindern nutzen

Autorin: Doris Weber
Redaktion: Rudolf Linßen
Regie: die Autorin

Sendung: Freitag, 29.06.12 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Atmo Julia und Herbert Renz-Polster:

Julia: Ich habe letztens, ach, was heißt letztens, vor ein paar Wochen bin ich die Treppe hochgeflogen und hab mir ganz blöd den Zeh angeschlagen, und der ist blau geworden und ist dann irgendwann immer lockerer geworden und ist auch glaub schier rausgegangen.

Herbert Renz-Polster: ...also der Zehennagel. Das ist eine bekannte Kriegsverletzung. Gerne auch beim Fußball, wenn man

Erzählerin:

Die Sache mit Julias Zehennagel wird gut ausgehen, verspricht ihr Herbert Renz-Polster. Julia ist beruhigt. Vielleicht wird sie später einmal wissen, dass sie an diesem Tag bei einem ganz besonderen Arzt in die Sprechstunde gegangen ist. Einer, der aufsehenerregende Bücher geschrieben hat, mit denen er alle bisherigen Erziehungstheorien in Frage stellt. Einer, der bundesweit Vorträge hält, weil er Dinge über Kinder und Eltern sagt, die ihnen so noch niemand erzählt hat.

Herbert Renz-Polster:

Wir leben hier ja ein ganz modernes Leben, und wenn wir aber genau betrachten, dann ist es doch so, dass wir in eigentlich 99 Prozent der Menschheitsgeschichte ein ganz, ganz anderes Leben gelebt haben und unsere Kinder eigentlich wild aufgewachsen sind. Also mit wild meine ich, in einer natürlichen Umwelt, die sicher ganz wenig damit zu tun hatte mit dem, was wir heute an Umwelt für sie geschaffen haben. Und das nenn ich wild.

Erzählerin:

Herbert Renz-Polster, Kinderarzt, Evolutionsforscher und vierfacher Vater. „Kinder verstehen“, so lautet eines seiner Bücher. Und er hat es eilig mit diesem Thema. Denn unsere Gesellschaft sei dabei, eine Welt zu errichten, in der Kinder immer weniger ihre natürlichen Stärken und Fähigkeiten entwickeln können. Unsere Kinder, sagt Renz-Polster, sind wild geboren. Sie kommen aus weiter Ferne. Sie sind zeitlos. Nicht von heute und nicht von gestern. Sie stammen aus einer untergegangenen Welt.

Herbert Renz-Polster:

In der Vergangenheit haben die so quasi die Herausforderungen des Aufwachsens und Großwerdens immer wieder annehmen müssen und das hat sich in den Kindern auch angelagert oder abgelagert, das heißt, die haben immer wieder Programme entwickeln müssen, wie sie mit der Umwelt klarkommen und mit diesen Programmen kommen sie eben auch heute auf die Welt, wo sie in der modernen Welt leben, sind sie aber trotzdem eigentlich noch Steinzeitbabys und Steinzeitkinder.

Erzählerin:

Doch wir beurteilen die Kinder nach Erziehungsmaßstäben, die ihre Wurzeln in der 2000 Jahre alten christlichen Kultur haben, kritisiert Herbert Renz-Polster den heutigen Erziehungsstil. Obwohl die Entwicklung und das Verhalten der Kinder Ausdruck der Lebensumstände seien, wie sie in den vergangenen 100 000 Jahren vorgeherrscht haben. Die Kinder, so die These des Evolutionsforschers, sind dem Steinzeitalter in ihrer Anlage noch nicht entwachsen. Und so komme es, dass sie

eigentlich nicht in unsere moderne Zeit passen. Und so komme es auch, dass wir Erwachsene unsere Steinzeitkinder verwundert betrachten und uns fragen: Warum sind sie oft so komisch? Warum sind sie uns so fremd? Wir sind ratlos, weil wir die evolutionäre Geschichte unserer Kinder nicht verstehen, sagt Herbert Renz-Polster und nennt ein Beispiel.

Herbert Renz-Polster:

Was alle Eltern berichten, die wollen ja, dass die Kleinen möglichst die ganze Nacht durchschlafen, und wenn es geht im eigenen Bettchen. Aber was machen die Kleinen? Sie protestieren, sie wachen nachts häufig auf, suchen nach den Eltern, und das ist ein Programm, das sich in der Steinzeit eigentlich in die Kleinen eingeschliffen hat. Denn wenn man sich vorstellt, unter welchen Bedingungen die Kleinen geschlafen haben, eben wieder zu 99 Prozent der menschlichen Geschichte, dann war es so, dass ein Kind, das alleine geschlafen hätte, dass das ein totes Kind gewesen wäre, das wäre morgens nicht mehr aufgewacht, weil es zum Beispiel von Hyänen verschleppt worden wäre oder möglicherweise unterkühlt wäre. Natürlich mussten die die Nähe ihrer Bezugspersonen suchen, natürlich mussten die gewärmt werden, natürlich haben die im Lager mit geschlafen. Wenn da draußen irgendwelche Säbelzahn tiger vorm Lager streifen, dann ist der einzig sichere Schlafplatz der an der Seite einer nährenden, schützenden Mutter.

Erzählerin:

Wir sind in Heidenheim an der Brenz. Dort wird Herbert Renz-Polster an diesem Abend einen Vortrag halten. In den Cafes und in der Fußgängerzone bietet sich kein ruhiger Ort für ein Radio-Interview. „Gehen wir doch rauf zum Schloss“, sagt Herbert-Renz-Polster. Dort sitzen wir jetzt auf einer Bank und blicken über die Dächer von Heidenheim. Ein schöner Platz, an dem Herbert Renz-Polster erzählt, wie er verunsicherte Eltern ermutigt, den uralten Kompetenzen ihrer Steinzeitkinder zu vertrauen:

Herbert Renz-Polster:

Diese uralten Kompetenzen würde ich bezeichnen als die, die uns helfen, mit uns klar zu kommen, unsere Emotionen zu kontrollieren, Selbstkontrolle zu haben, in der Gruppe klar zu kommen, also sozial kompetent zu sein, bei andern mitfühlen zu können, also empathisch zu sein. Das sind alles Grundlagen, die uns helfen, nachher mit dem Leben und mit anderen Menschen klarzukommen. Ich bezeichne es manchmal wie ein Lebenshaus, und in dem Lebenshaus braucht es ein Fundament, und das Fundament besteht eben aus diesen Kompetenzen. Und wir beschäftigen uns in der Erziehung oft sehr stark mit den Erkerchen und den wunderbaren Winkelchen, die da oben aufs Dach hinkommen, das ist aber so wichtig gar nicht.

Erzählerin:

Kommt jetzt noch eine Theorie, noch eine Erziehungsmethode? Noch ein Wissenschaftler, der den ohnehin schon gestressten Eltern nahebringen will, was richtig und falsch ist? Herbert Renz-Polster winkt ab. Ein guter Teil von dem, was die so genannten Experten über Kinder behaupten, sei reine Spekulation. Ungefilterte Behauptungen von Erwachsenen, die auf Kosten der Kinder nur ihre eigenen Ängste und Nöte abarbeiten. Und wenn er sich vorstelle, was Sigmund Freud einst über Kinder sagte ... naja, gut gemeint, aber für ihn reines Geschwätz. Renz-Polster versucht, eine neue Perspektive in die Debatte einzubringen. Seine Bücher und seine Vorträge versteht er nicht als Belehrung, sondern als einen Weckruf:

Wer Kinder wirklich fördern wolle, müsse die Wurzeln ihrer Entwicklung kennen. Er will, wie er sagt, den Pflock der Evolution einrammen, seine Botschaft lautet: Lasst endlich die Kinder in Ruhe, ihr könnt gegen das Programm der Evolution sowieso nichts ausrichten. Die Geschichte von 100 000 Jahren ist stärker:

Herbert Renz-Polster:

Wir denken ja, Kinder werden selbstständig zum Beispiel, indem wir ihnen ganz frühzeitig schon Nähe entziehen, indem wir von ihnen verlangen, dass sie sich selbst regulieren. Die Babys sollen dann alleine schlafen im eigenen Bettchen, sie sollen sich selber trösten, man soll sie nicht so oft hochnehmen oder schon früh aufs Töpfchen, wo man denkt, je früher die ihre Entwicklungsschritte machen, desto früher sind sie dann auch selbstständig. Der Blick zurück zeigt, dass das nicht sein kann, denn die Kinder hatten früher natürlich alle Nähe-Bedingungen, die sie nur wünschen konnten. Natürlich wurden die lange gestillt. Natürlich wurden sie viel getragen, natürlich schliefen sie bei ihren Eltern, und sie sind trotzdem selbstständig geworden. Ganz sicher.

Erzählerin:

Und natürlich waren die Kinder damals nicht dem Druck ausgesetzt, den Herbert Renz-Polster den Förderwahn der modernen Gesellschaft nennt. Heutzutage hecheln die Eltern wie ein Trainer oder Coach atemlos neben ihren Kindern her, um sie fit fürs Leben zu machen - anstatt sie mit weniger Angst und mehr Gelassenheit sich selbst zu überlassen.

Herbert Renz-Polster:

Kinder sind heut ganz stark eingespannt in ein didaktisches Korsett, in ein didaktisches Programm, sie werden geleitet durch die Kindheit und verlieren dadurch auch eben ganz viel von dieser Eigensozialisation, von diesen Möglichkeiten, selbst für die eigene Entwicklung unter Kindern etwas zu tun. Und ich glaub, wenn wir zurückdenken, schon allein die letzten zwei, drei Generationen, war es so, dass Kinder eigentlich zu einem großen Teil sich selber gefunden haben in der Gruppe, draußen auf der Straße, draußen auf den Feldern. Ich glaube, das hat den Kindern extrem gut getan. Und noch heute träumen die Kinder ja eigentlich von dieser Eigensozialisation, weit ab von den Großen. Wenn Sie denken, die ganzen spannenden Kinderbücher, die Kinder so gern lesen, Pippi Langstrumpf oder Michel von Lönneberga, das sind Geschichten von Kindern, die abseits der Erwachsenenwelt sich selber bilden. Bilden im positiven Sinn. Die bilden sich zu widerstandsfähigen, starken und erfolgreichen Menschen.

Erzählerin:

Bis in die Neuzeit sind Kinder mehrheitlich in der Natur aufgewachsen. Kinder unter Kindern - vor allem in gemischten Altersgruppen, wo sie viel voneinander lernen konnten. Ohne die ständige Nähe und Beaufsichtigung durch die Erwachsenen. Ihre Entwicklung ist an Erfahrungen angepasst, die sie auf Wiesen, im Wald und in Savannen machen konnten, schreibt der Kinderarzt Herbert Renz-Polster in seinem Buch: „Kinder verstehen“. Doch die Geschichte der Freiheit endet für ihn in der traurigen Gegenwart: Nun werden die Kinder in Räume eingesperrt und dort sollen sie gefälligst stundenlang brav sitzen. Eltern und Lehrer beklagen sich über Hyperaktivität und stellen lebhafte Schüler mit Medikamenten ruhig. Kinder mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche sind in ihrer Schulkarriere behindert, darum schickt man sie in eine Legastheniker-Therapie. Dabei wurde die Schrift doch erst vor etwa

5000 Jahren erfunden, gibt Herbert Renz-Polster zu bedenken, und wenn man das sehr späte Auftreten der Schrift in der Menschheitsgeschichte berücksichtigt, erstaune es doch nicht, dass die Lesekompetenz bei Kindern unterschiedlich ausgebildet sei. Und noch etwas fügt er hinzu: Hätten Kleinkinder in früheren Jahrhunderten auf der Wiese wahllos Blätter in den Mund gesteckt, hätten sie nicht lange überlebt. Kein Wunder, dass sie auch heute noch Gemüse skeptisch betrachten. So sind sie nun mal, unsere die Steinzeitkinder. Aber die Eltern geraten in Panik, weil ihre Kinder sich weigern, Spinat zu essen - und überhaupt: weil sie einfach nicht so werden, wie sie sie haben wollen.

Herbert Renz-Polster:

Es wird ja dann oft geraten, wenn Kinder ein Verhalten haben, das den Eltern nicht so passt, dann heißt es, du da geht es um die Macht, die wollen jetzt die Macht im Laden übernehmen und jetzt musst du gegenhalten, sonst kriegst du die nie in den Griff, und nachher in der Pubertät kommt es dann noch viel, viel stärker raus. Das ist aus Sicht der Evolution absolut nicht plausibel, denn Kinder können ohne den Schutz der Erwachsenen keine halbe Stunde überleben. Stellen Sie sich vor in der Steinzeit, ja, die brauchen die Großen. Und denen zu unterstellen, dass sie es drauf anlegen würden, jetzt die Macht im Haus zu übernehmen, das ist aus Sicht der Evolution einfach unplausibel, ist eigentlich ein Geschwätz. Die könnten ja allein das gar nicht schaffen, und warum sollten sie dann in sich ein evolutionäres Programm tragen, das sie dazu bringt, sich dann in so eine missliche Situation zu bringen?

Erzählerin:

Wir verabschieden uns von dem schönen Blick über die Dächer von Heidenheim. In zwanzig Minuten muss Herbert Renz-Polster im Gemeindezentrum St.Marien seinen Vortrag halten. Auf dem Weg dorthin frage ich den Kinderarzt, der auch das „Basislehrbuch für Innere Medizin“ schrieb, ein Standardwerk, das heute jeder Medizinstudent kennen muss, wie er zu seiner Evolutionstheorie gefunden hat:

Herbert Renz-Polster:

Ganz ursprünglich kam ich darauf, als ich mich als Kinderarzt in den USA mit Allergien befasst habe. Warum werden Allergien immer häufiger, die Kinder leben doch immer gesünder? Und da hab ich gemerkt, dass man das nur verstehen kann, wenn man weiß, welche Geschichte eigentlich das Immunsystem der Kinder hat, denn auch das Immunsystem der Kinder erwartet eine bestimmte Umwelt, um zu reifen, um sich kompetent zu entwickeln. Und da hab ich gemerkt, dass ohne den Blick zurück wir eigentlich gar nichts verstehen können über die Kinder. Das war dann für mich so, dass ich mir gesagt habe, wenn die Kinder in so etwas Basalem, wie in der Entwicklung ihres Immunsystems bestimmte uralte evolutionäre Bedingungen brauchen, dann müssten doch eigentlich die ganzen universellen Verhaltensweisen, die Kinder an den Tag legen, also ich spreche wirklich von universellen, also von Verhaltensweisen, die alle Kinder rund um den Globus haben, die müssten dann doch alle eine gemeinsame Wurzel haben, die müssten doch alle eigentlich Anpassungen darstellen. Also das heißt, die müssten eigentlich Stärken darstellen, die den Kindern helfen, in ihrer Umwelt besser klar zu kommen.

Atmo Gemeindezentrum Elisabeth Redelstein:

Schön dass sie da sind, heute Abend. Hier in Heidenheim ist in den letzten Tagen über die Lichtsäule geflimmert: Artgerecht erziehen. Und was noch nie passiert ist, ich habe von den Sekretärinnen aus den Pfarrbüros zwei Anrufe bekommen, was

machen Sie denn da? Wir werden gefragt, ob es keinen anderen Begriff für Erziehen gibt. Artgerecht kennen wir nur von Tierhaltungen. Es wird über Sie geredet.

Erzählerin:

Elisabeth Redelstein von der Familienbildungsstätte Heidenheim begrüßt den Referenten. Das Reizwort ist gefallen. Artgerecht. Muss das sein, Herr Renz-Polster? Ja, kontert der, es wird höchste Zeit, dass wir eine Frage für Menschenkinder stellen, die bislang offenbar vor allem für Legehennen wichtig erschien: die Frage nach der artgerechten Umwelt. Menschenkinder, so provoziert er weiter, sind nach Einschätzung der Verhaltensforscher der „teuerste“ Nachwuchs im Tierreich überhaupt. Zu allen Zeiten war es deshalb das Dorf, das mithelfen musste, sich liebevoll um die Betreuung des menschlichen Nachwuchses zu kümmern. Doch das Dorf, das auch den gestressten Eltern Asyl und Ausgleich bot, gibt es nicht mehr. Wo sind die guten Kinderkrippen? Wo die vielen Paten? Immerhin kommen heute auf jedes Kind von drei bis neun Jahren statistisch gesehen 15 Erwachsene. Es ist an der Zeit, ein neues Dorf für die Menschenkinder zu bauen, fordert Renz-Polster:

Herbert Renz-Polster:

Der Blick zurück zeigt uns, ja, der Einzelne musste immer zurechtkommen mit sich selber und es war wichtig, ein Ich zu haben und leistungsbereit zu sein, das war sicher immer auch anerkannt, aber demgegenüber stand immer auch die Gruppe, und zwar die Gruppe als schützender Raum. Und ich denke, dass wir ein bisschen verlernt haben, uns für die Gruppe auch einzusetzen. Und die Kinder in ihre Entwicklung werden immer wieder beladen mit Zielen, die nur ihr Ich sehen und nicht ihr Wir. Kinder wollen aber von sich aus mit anderen Kindern klar kommen, sie wollen sich einbringen, kompetent sein für die anderen und mit den andern, und das ist was anderes, als dieses: Ich mache das, ich bin gut in diesem und jenem. Ich glaube, es ist wichtig, dass Kinder auch diese Wir-Seite, also diese Gruppen-Seite ihrer Persönlichkeit ausbilden.

Erzählerin:

Und dann verblüfft Herbert Renz-Polster erneut mit einer ungewöhnlichen These. Neben der artgerechten Erziehung preist er die Unreife in der Entwicklung eines Menschen als eine wesentliche Voraussetzung für das Lernen an, besonders bei pubertierenden Jugendlichen. Sein Publikum, darunter auch erstaunlich viele Großeltern, lauscht seinem Vortrag gespannt:

Atmo Gemeindezentrum Herbert-Renz-Polster:

Pubertät, das ist doch eigentlich die Vorstufe der Hölle, für die Eltern zumindest. Das sind doch Menschen, die haben noch kein Frontalhirn entwickelt, die haben doch noch gar keine Impulskontrolle. Könnte man sagen, natürlich haben sie tatsächlich, wenn man sie unter den Scanner schiebt, ein wenig entwickeltes Frontalhirn. Aber aus dieser Sicht müsste das in diesem Lebensabschnitt ein Vorteil sein, und welche Vorteile und Spezialisierungen haben Jugendliche? Also erstens mal, sie sind schmerzempfindlicher als jemals in einem anderen Lebensabschnitt. Jugendliche sind im Schnitt die am meisten Schmerzen Ertragenden. Ihr Immunsystem heilt Wunden schneller als in jedem anderen Entwicklungsabschnitt. Sie sind gleichzeitig auch kreativer als jede andere Altersgruppe. Alle neuen Musikstile - nicht nur in unserer Zeit - sind erfunden worden von Jugendlichen, die es nirgends gelernt

haben. Wo haben die Beatles eigentlich ihre Songs aufgelesen? Waren die in einer Akademie, oder auf einem Workshop? Nein, das haben die aus sich heraus entwickelt im Umgang miteinander, auf einmal war was ganz Neues da. Das heißt, die Hirnforscher sagen, die haben ein extrem fluides Gehirn, nicht ein kristallklares, das in Kategorien denken muss, sondern ganz flüssig sich an neue Situationen anpasst. Und sie sind - das ist noch eine Spezialisierung, eine, die wir hassen, sie sind risikobereit. Sie sind impulsiv und risikobereit. Aus Sicht der Evolution waren die deshalb diejenigen die in den Stämmen das Feuer überhaupt gelernt haben zu zähmen. Da musste man risikobereit sein, innovativ sein, Neues machen. Das heißt, das sind alles Spezialisierungen, die Jugendliche haben, mit denen sie heute möglicherweise dann auch gegen die Wand laufen. Also gar nicht so ankommen. Was sie auch machen, und das ist für mich deshalb so interessant, weil es da Beobachtungen gibt von jugend und sammelnd lebenden Gesellschaften, dass es dort genauso ist: Sie hängen auf Facebook rum, die Jugendlichen, die können flache soziale Netze ganz schnell anlegen, mein Freund, dessen Freund ist mein Freund, ach, du gehst nach Berlin, hast du auch eine Unterkunft, ja, da ist der Kumpel von sowieso und da lebt man dann zehn Tage. Also in keiner Zeit des Lebens baut man mehr Kontakte auf, als in dieser Zeit. Das heißt, auch aus diesem Blickwinkel ist es zu kurz gegriffen, zu sagen, das ist Unreife, das Frontalhirn ist noch nicht da, kein Wunder, dass die so komisch sind. Nein, die Frage müsste eine andere sein. Möglicherweise kommen die mit ihren Spezialisierungen nur in einer Umwelt zum Zuge, die so gar nicht da ist.

Erzählerin:

Der Abend ist gut gelaufen. Die Väter und Mütter, Großväter und Großmütter bedanken sich bei ihrem Referenten, der sie einen neuen Blick auf die Kinder und Enkelkinder lehrte. Herbert Renz-Polster verspricht, er bleibe mit ihnen in Verbindung, alle Fragen beantworte er gern und unverzüglich per E-Mail. Das tut er wirklich. Manchmal über fünfzig am Tag. Er verabschiedet sich, will bald nach Hause, immerhin liegen noch drei Stunden Autobahnfahrt vor ihm. Er wirkt auf mich kein bisschen müde. Ich frage mich, ob er das Steinzeitprogramm der Jäger und Sammler immer noch in sich trägt: der wachsame Jäger, stets auf der Pirsch nach Fragen und Antworten, der emsige Sammler stets neuer Erkenntnisse, die er in seinem Arbeitszimmer in den Schränken und Regalen hortet. Dort steht auch ein langer Tisch. Auf dem schneidet er Stoffe zu, aus denen er die Kleider für seine Frau näht. Herbert Renz-Polster ist ein begeisterter Fußballspieler, die Mannschaft besteht aus seiner Familie, der Fußballplatz ist die große Wiese vor dem malerisch schön gelegenen Bauernhaus nahe der Alpen, wo Herbert Renz-Polster durchaus „artgerecht“ lebt. Und er ist ein leidenschaftlicher Tandemfahrer. Sein erstes Buch: Radfahren mit Kindern schrieb er gemeinsam mit seiner Frau Dorothea.

Atmo Kinderarztpraxis

Erzählerin:

Sprechstunde bei dem Kinderarzt Herbert Renz-Polster. Mehrmals im Jahr vertritt er einen Freund und Arzt aus dem benachbarten Dorf Amtzell, wenn dieser wieder einmal für „Ärzte ohne Grenzen“ irgendwo in einem Krisengebiet dieser Welt unterwegs ist. Eine junge Mutter mit ihren drei Kindern ist heute zur Vorsorgeuntersuchung gekommen - und Herbert Renz-Polster schaut sich die kleinen Steinzeitmenschen gründlich an:

Atmo Kinderarztpraxis:

Herbert Renz-Polster: Es geht um die Anni. Ich kenn ja die Anni nicht. Wenn sie mir kurz schildern, gibt es irgendetwas Besonderes, wo sie sich Sorgen machen?

Mutter: Nee, alles gut, sie war ein Schreibaby am Anfang....

Herbert Renz-Polster: Wunderbar, und wenn sie mal so beschreiben, wie sie mit andern Kindern umgeht?

Mutter: Also die Anne ist ein extrem offenes Kind, misst sich gern an größeren Kindern, hat extrem viel Quatsch im Kopf....

Herbert Renz-Polster: Ist sie noch sehr stark mit Zornen zugange?

Mutter: Also sie ist schon ein Dickkopf, den setzt sie durch, da zornt sie auch.

Herbert Renz-Polster:

Und das steht ihr auch zu, das ist in dem Alter das, wo manchmal die Gleise in der Familie sich trennen, weil die Eltern irgendwann meinen, da geht es jetzt um die Macht. So ein Zornkind, das sagt dann böse Sachen und dann entsteht so was, wie wenn die einem auf die Pelle rücken wollte, will sie aber nicht, die will einfach ihren Entwicklungsraum ein bisschen schützen, ihre Dinge selber machen, will selbstwirksam sein und will sich das, was sie in den Kopf gesetzt hat, auch erreichen. Das steht ihr gut an, denn der nächste Entwicklungsschritt ist ja, dass sie mit den Kindern in der wilden Welt da draußen klar kommt, und da ist ganz gut, wenn man weiß, dass man selber was kann und sich auch selber immer beüben kann. Das Wichtigste ist, dass man unterm Strich das Kind jetzt nicht so negativ bewertet und einen Machtkampf draus macht. Da geht es nicht um die Macht. Das ist das gleiche liebe Kind wie vorher, das halt ein bisschen Ecken und Kanten hat. Das kann man auch einfach begleiten.

Erzählerin:

Begleiten - ist das Schlüsselwort für Herbert Renz-Polster. In Liebe und Verbundenheit. Mehr wollen unsere Steinzeitkinder nicht. Sie kommen von weit her und bringen alles mit, was sie für ihre Reise brauchen. Und ihre Sehnsüchte und Wünsche sind gar nicht so viel anders, als die Wünsche und Sehnsüchte, die Erwachsene einst in sich trugen, als sie selbst noch Steinzeitkinder sein durften:

Herbert Renz-Polster:

Wenn man das so menschlich verbindet, dann ist es ein zeitloses Kind. Der Kern eines Kindes ist ein Kind, das sich gut einstellen kann auf andere Menschen, das versucht, mit andern Menschen klar zu kommen. Das kreativ ist, beseelt ist. Ein Kind, das sich mit seinen Emotionen in der Welt verankern kann. Ich glaub, dass das zu allen Zeiten eigentlich das war, was den Menschen oder auch die Menschenkinder ausgemacht hat, und in unserem Gefühlshaushalt leben wir wirklich noch - auch die Großen - mit einem Bein in einer längst untergegangen Welt.